

Mit Initiative und Gedankenreichtum vorbereitet

Die Sektion Politische Ökonomie/MLO beginnt mit dem Studienjahr 1970/71 die Ausbildung in der Grundstudienrichtung Ökonomische Kybernetik/MLO, Fachstudienrichtung Rechnungsführung und Statistik. Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sich verschärfenden Klassenkampfes mit dem Imperialismus verlangt, den Bildungsvorlauf zu schaffen, damit die MLO, die Wissenschaft von den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten, Methoden und Instrumentarien zur rationalen Gestaltung der sozialistischen Arbeitsteilung, Kooperation und Kommunikation in allen Teilbereichen des gesellschaftlichen Lebens, insbesondere in der sozialistischen Ökonomie umfassend zur Erhöhung der Produktivkraft der menschlichen Arbeit wirksam wird.

Um die objektiven Entwicklungsprozesse in der sozialistischen Gesellschaft mit dem ökonomischen System als Kernstück zu beherrschen, muß die MLO so angelegt und vermittelt werden, daß sie - unter Ausnutzung aller Erkenntnisse korrespondierender Wissenschaftsdisziplinen - zur Freisetzung aller Entwicklungspotenzen und Triebkräfte des Sozialismus beiträgt.

Die Aus- und Weiterbildung an unserer Sektion konzentriert sich auf das Fachstudium „Rechnungsführung und Statistik“ als eine erforderliche Spezialisierungsrichtung der organisationswissenschaftlichen Qualifizierung. Als Instrument der wissenschaftlichen Führungstätigkeit, als Hauptbestandteil des volkswirtschaftlichen Informationssystems muß Rechnungsführung und Statistik zur wissenschaftlichen Entscheidungsvorbereitung, Entscheidungsfindung und ihrer Durchsetzung für die Partei- und Staatsführung auf allen Ebenen - insbesondere für die Planung und Leitung des volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses einschließlich der Kontrolle der Planerfüllung - die erforderlichen zahlenmäßigen Informationen und Analysen aktuell, aussagefähig, zuverlässig, objektiv, preis-, system- und zukunftsbezogen bereitstellen.

Der Absolvent der neuen Grund- und Fachstudienrichtung wird vorwiegend im Bereich Rechnungsführung und Statistik von Betrieben und Kombinalen der Industrie tätig werden. Ausbildung und Erziehung sind so angelegt, daß aufbauend auf einem Fundament in den Grundlagen des Marxismus-Leninismus, auf umfassenden Kenntnissen in Politischer Ökonomie des Sozialismus, gestützt auf solide Grundlagenelemente in Mathematik und automatisierter Informationsverarbeitung der Absolvent befähigt wird, das ökonomische Informationssystem in den sozialistischen Betrieben und Kombinalen als Bestandteil der sozialistischen Betriebswirtschaft unter Anwendung neuester Erkenntnisse der MLO (einschließlich Operationsforschung, Anwendung der automatisierten Informationsverarbeitung, ökonomisch-mathematischer Modellierung, systematischer Heuristik u. a.) zu meistern. Das konzipierte Studium sichert, daß:

Erstens Erziehung und Ausbildung von den prognostisch ermittelten wissenschaftlichen und ideologischen Anforderungen ausgehen, daß die Lehre forschungsbezogen und das Studium als wissenschaftlich-produktives Studium gestaltet wird.

Zweitens eine hohe Qualität in der schöpferischen Aneignung des Marxismus-Leninismus und der darauf aufbauenden gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen, der Vermittlung des offenen parteilichen und kämpferischen Geistes der Weltanschauung der Arbeiterklasse erreicht und die Fachwissenschaften umfassend mit dem Marxismus-Leninismus durchdrungen werden.

Drittens die Studenten mit Studienfortschritt zunehmend problem- und prozessorientiert ausgebildet werden. So wird zum Kernstück des Fachstudiums ein integriertes Ausbildungssystem der Wissenschaftsdisziplinen MLO, Sozialistische Betriebswirtschaftslehre, Rechnungsführung und Statistik u. a., das zur komplexen Beherrschung des ökonomischen Systems im sozialistischen Industriebetrieb und Kombinat führt. Höhepunkte sind Fallbeispiele und Simulationen, die die Studenten - unter Anleitung von Wissenschaftlern - vor komplexe Entscheidungsvorbereitungen, Entschel-

lungen und die Analyse der Realisierung von Entscheidungen stellen. Die Studenten werden begreifen, wie im Tätigkeitsbereich die Initiative der Kollektive sozialistischer Werktätiger unter Führung der Partei der Arbeiterklasse entwickelt werden muß, wie die Dynamik der gesellschaftlichen und ökonomischen Prozesse beherrscht wird, wie systembezogenes Denken und Handeln zur Nutzung der Vorräte der sozialistischen Gesellschaft führt. Wie neueste Forschungsergebnisse praxiswirksam und hocheffektiv umgesetzt werden müssen.

Viertens in den Studienprozess ein System wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit vom ersten bis vierten Studienjahr integriert ist. Dabei werden Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickelt, um im Kollektiv sozialistischer Werktätiger Pionier- und Spitzenleistungen zu erringen.

Die Ausbildung in der genannten Richtung findet gute Voraussetzungen durch das vorhandene und projektierte Wissenschaftspotential unserer Sektion, aber auch der Sektionen Mathematik, Rechentechnik u. a. und setzt neue Bedingungen für das intersektionelle Zusammenwirken in Erziehung, Ausbildung und Forschung.

Parteiorganisation und Mitarbeiter der Sektion haben bei der Vorbereitung der Grund- und Fachstudienrichtung Initiative und Gedankenreichtum entwickelt. In den durch die Parteiorganisation geführten Ideologischen Klärungsprozessen zur Einheit von weltanschaulicher, klassenmäßiger mit der fachwissenschaftlichen Bildung und Erziehung, zum System des wissenschaftlich-produktiven Studiums, zum System der interdisziplinären Ausbildung u. a. wurden Grundanliegen der 3. Hochschulreform besser erkannt und das Sektionskollektiv befähigt, den Studienauftrag in hoher Qualität zu vollziehen. Das schließt ein, systematische neue Anforderungen der Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung sowie der Klassenausbeziehung mit dem Imperialismus, prognostische Erkenntnisse für die Entwicklung der Wissenschaftsdisziplinen, Erfahrungen in der Bewältigung der 3. Hochschulreform ausbildungs- und erziehungswirksam zu machen.

Dr. Theo Kießig

Hoch- und Fachschulwesen stark vertreten

Ein Hörsaal, ein Laborraum, ein Seminarraum und ein Selbststudienkabinett werden neben anderen kompletten Unterrichtsarrangements im DDR-Trakt der Interscola 1970 zu sehen sein. In dieser internationalen Branchenausstellung für Unterrichtsmittel und Schulmöbel, die zum zweiten Mal während der Leipziger Herbstmesse stattfindet, sind in diesem Jahr die Bereiche Hoch- und Fachschulwesen wesentlich stärker vertreten.

Der Hörsaal, von einer Arbeitsgruppe der Sektion Physik der Friedrich-Schiller-Universität Jena konzipiert, verfügt über eine moderne technische Ausstattung, zu der u. a. ein System audiovisueller Mittel gehört. Bestandteil dieses Systems ist eine Fernsehanlage, die sowohl zur Demonstration von Experimenten als auch zur Wiedergabe von Aufzeichnungen einsetzbar ist. Seminarraum und Selbststudienkabinett sind an dieses System angeschlossen, so daß anschaulich demonstriert wird, wie das Fernsehen im Lehrbetrieb zur Optimierung der Studententechnologie eingesetzt werden kann. Der Hörsaal und die anderen genannten Räume sind funktionsfähig gestaltet. Die Einsatzmöglichkeiten der audiovisuellen Mittel werden an Hand konkreter Studienplanthemen dargestellt. Im Zusammenhang mit der Interscola 1970 läuft ein Programm exponatenbezogener wissenschaftlicher Vorträge. Probleme der rationalen Gestaltung des wissenschaftlich-produktiven Studiums stehen dabei im Mittelpunkt.

Isotopenmeßplatz für Unterricht und Studium

Ein neuentwickelter Isotopenmeßplatz zur Ausbildung auf dem Gebiet der Kerntechnik wird ebenfalls auf der Interscola 1970 gezeigt. Die Anlage entstand in Gemeinschaftsarbeit zwischen dem VEB Meßelektronik Dresden und dem Institut für angewandte Isotopenforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften. Dieses international neuartige Lehrmittel ermöglicht die Vermittlung anwendungsbezogener Grundkenntnisse auf dem Gebiet der Radioaktivität und der radioaktiven Isotope in höheren Klassen der erweiterten Oberschulen, in Berufs-, Fach-, Ingenieur- und Hochschulen.

Der Schulmeßplatz besteht aus einem elektronischen Meßverstärker und diverser Zubehörteile sowie einem darauf abgestimmten Ausbildungsprogramm in Buchform. Dieses zugeordnete Ausbildungsprogramm ermöglicht eine geeignete Auswahl der verschiedensten Versuche. Anlage und Programm stellen eine Problemlösung für alle Bereiche des Bildungswesens dar. Das spezielle Unterrichtsmittel trägt dem gewachsenen Bedarf an Kenntnissen über die Grundlagen und potentiellen Anwendungsmöglichkeiten der Isotopen- und Strahlentechnik in der industriellen Praxis Rechnung.

Der Schulmeßplatz besteht aus einem programm ist geeignet, eine im Sinne des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems einheitliche und den Erfordernissen des wissenschaftlich-produktiven Studiums entsprechende Kenntnisvermittlung zu gewährleisten.

Erster Bericht über Forschungsprojekt

Ökonomischer Rechnungsführung als Basis der EDV liegt voll im Sinne der Forderungen des 13. Plenums und erfordert eine weitreichende Konzipierung der Arbeit.

Schriftlich vorliegenden Bericht der Kommission, die durch den Sektionsdirektor Heinz den Stellvertreter des Sektionsdirektors für Forschung, Prof. Eva Kopp, sowie der Leiter der vier Forschungsgruppen und deren Untergruppen gebildet wurde, kam zum Ausdruck, daß die Bearbeitung in die völlig neue Aufgabengebiete zielstrebig in Anknüpfung an die bestehenden, interdisziplinären Forschungsgruppen gebildet und auf Teilweises erste Zwischenergebnisse fertiggestellt wurden. Laut vertraglicher Festlegung konzentriert sich die Sektion bis Ende 1971 auf Untersuchungen im VEB Kombinat RÜHLA, wo bereits gute Voraussetzungen bei der Arbeit an Informationssystemen für die kurz- und mittelfristige Planung und die ökonomische Fertigungsplanung erreicht wurden.

Im Diskussionsbericht, der vom Bereich der Sektion für die Zentralverwaltung für Statistik, Press, geleitet wurde, kamen eine Reihe von Problemen zur Sicherung der Kooperation der Kräfte im Republikumfeld, zur Verbesserung der Forschungsorganisation und -kooperation zur Sprache. Ein Hinweis wurde auf den Forschungsplan aller beteiligten Gruppen, der Stellung genommen und durch den Auftraggeber und durch die Teilnehmer an der Diskussion wertvolle Hinweise für die Gestaltung der Arbeit in den Gruppen und für deren Kooperation unterbreitet.

Vertreter der Universitätsleitung, des Sektionsdirektors für Forschung, Dr. Hirsch, hob die Bedeutung gerade dieses Komplexes für die Karl-Marx-Universität und die Praxis hervor und betonte, daß mit der starken Konzentration der Forschung an der Sektion optimale Bedingungen für gute Ergebnisse geschaffen wurden, wobei es sich um den spezifischen Charakter der Forschung an den Hochschulen, die Einheit von Forschung, Ausbildung und Erziehung zu wahren. In diesem Sinne müsse die Forschung eine auf hohem Niveau stehende Ausbildung und Erziehung erreichen.

Dr. Rolf Kamrich

Wortmeldung zur Plandiskussion:

Und Information?

Wenn ich meinen Beitrag mit einer Fragestellung überschreiben habe, so deshalb, weil nach meinen bisherigen Kenntnissen auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Information und Dokumentation wirklich noch eine Reihe offener Fragen vorhanden sind. Fragen, die jetzt im Perspektivplan aller Sektionen ihren Niederschlag finden müßten.

Einige Sektionen schenken den Fragen der wissenschaftlichen Information noch zu wenig Aufmerksamkeit. Ich möchte hier einmal zuspitzen formulieren: Bis 1975 wollen wir die 3. Hochschulreform abgeschlossen haben. Das werden wir neben anderen wichtigen Aufgaben aber nur erreichen, wenn überall die wissenschaftliche Information

und Dokumentation als Bestandteil der Wissenschaftsorganisation eingeordnet wird. Das wiederum muß sich jetzt konkret in den Perspektivplänen der Sektionen widerspiegeln. Für den Perspektivplan der Wissenschaftsorganisation der Sektion MLO habe ich einige Informationsanforderungen formuliert und Vorschläge für die materielle Absicherung und die kadernmäßige Besetzung unterbreitet. Das könnte deshalb geschehen, weil wir in der Sektion, ausgehend vom Beschluß des Staatsrates über die Verwirklichung der 3. Hochschulreform, seit 1. September 1969 mit der Informationsarbeit begonnen haben. So war es einfacher, jetzt auch perspektivisch die Aufgaben der Information herauszuarbeiten.

Der Kadereinsatz muß geklärt werden. Die Sektionen müssen genau überprüfen, wieviel Kräfte (Dokumentalisten oder Fachinformatoren) sie benötigen. Dann muß die Qualifizierung dieser Kräfte in Angriff genommen werden. Die Mög-

lichkeiten zur Qualifizierung zu Fachinformatoren für den naturwissenschaftlich-technischen Bereich bei der TH Aachen und der Gesellschaftswissenschaftler beim Institut für Bibliothekswissenschaft, Humboldt-Universität, müssen genutzt werden.

Organisatorische Fragen sollten nicht überbetont werden, aber für die Informationsarbeit müssen auch Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Sektionen, die im Hochhaus einziehen und sich mit der Perspektive auf diesem Gebiet noch nicht beschäftigt haben, werden jetzt Schwierigkeiten haben, weil die Raumpflanzung abgeschlossen ist. Diese Sektionen müssen nun im Rahmen ihrer Räumlichkeiten für die Durchführung dieser Aufgabe Platz schaffen.

Das Tempo der Einrichtung von Informations- und Dokumentationsstellen muß auch im Interesse der Koordinierung beschleunigt werden.

Gerhard Mathow

Nach Umfrage aktuell: Du und die Kultur

Es gilt: Für kulturelle Betätigung schaffe ich mir Zeit

Der Faktor „keine Zeit“ spielte in den Antworten auf unsere Umfrage „Du und die Kultur“ (UZ Nr. 28 vom 18. 6. 70) eine große Rolle, besonders auf unsere Frage nach aktiver volkskünstlerischer Betätigung. Verfügen aber diejenigen Universitätsangehörigen, die aktiv in Volkskunstgruppen mitwirken, über mehr Zeit?

Mitglieder des Universitätschors sagten uns: Der singende Student hat die gleichen umfangreichen Studienverpflichtungen. Und trotzdem ist Zeit für die zweimal wöchentlichen Proben und die vielen Auftritte vorhanden. Ist es also ein Geheimnis um die Zeiteinteilung?

Wir baten das Chormitglied und den Chemiestudenten Uwe Heuck, uns sein „Rezept“ zu verraten. Jeder Student müßte neben seiner fachlichen Ausbildung seinen kulturellen Horizont ständig erweitern. Mit Kultur sollte man sich aktiv auseinandersetzen. Das ist kein Beresungsmittel. Darum ist mir keine Minute zu schade, die ich der Beschäftigung mit den Muses opfere.

Stationschwester Irmgard Marx von der Frauenklinik ergänzte: „Die Betätigung am kulturell-gesellschaftlichen Leben ist kein Selbstzweck, sondern bringt in unserem Fall anderen Menschen viel Freude.“

Trotz allen Anforderungen und notwendiger persönlicher Einsatzbereitschaft teilen die befragten Chormitglieder einhellig die Meinung von Andreas Stanicki:

„Die Stunden mit dem Chor und damit mit der Musik sind mir neben dem harten Mathematikstudium direkt zu einem geistigen Bedürfnis geworden. Ich möchte bezweifeln, daß ich ohne diesen Ausgleich den Studienanforderungen im selben Maße gerecht werden könnte.“

Besonders während der Prüfungs Vorbereitungen empfindet Carla Pöncke von der Sektion Chemie die Chorproben als Abwechslung und Erholung vom anstrengenden Lernen.

Almut Schmidt, Medizinstudentin im 2. Studienjahr klammert ihre „Kulturzeit“ von vornherein für Studienzwecke aus und arbeitet dafür an den Wochenenden etwas mehr.

In ihrer zwölfjährigen Chorzugehörigkeit hat Irmgard Marx viele Zeitprobleme lösen müssen: „Die Arbeit als Stationschwester, die damit verbundenen Anforderungen an Leistungsfähigkeit und Verantwortlichkeit im Krankenbett, machen den Einsatz der ganzen Person nötig. Das ist nicht immer leicht mit der musischen Betätigung in Einklang zu bringen. Der Freude am Singen opfere ich auch gern einmal andere persönliche Interessen. Sondereinsätze erfordern oft eine Umdisponierung des Dienstplans. Hier muß man dann an das Verständnis der Leitung und des Kollektivs appellieren. Für mich gilt die Antwort: Für kulturelle Betätigung schaffe ich mir Zeit.“

UZ 30/70, Seite 3

Kostbarkeiten



Diese große Blattpflanze - eine Gunnera manicata aus Südbrasilien - hat nur äußerlich eine Ähnlichkeit mit dem Rhabarber. Sie ist in unserem Botanischen Garten in der Linnestraße zu sehen. In ihrer Heimat wird diese zu den Meerbeeregewächsen gehörende Küstenpflanze so groß, daß sogar ein Reiter darunter Schutz suchen kann.

Auch unter unseren klimatischen Bedingungen kann man diese interessante Pflanze heranziehen. Sie verlangt

Riesen-Rhabarber?

aber dann eine besondere Pflege und deshalb gehört sie zu den Seltenheiten, die in den botanischen Gärten gezeigt werden.

Ihre riesigen Blätter schmücken sie bis zum Eintritt der ersten Herbstfröste. Dann muß der fleischige, dicke Wurzelstock vor Frost und Winterfeuchtigkeit geschützt werden. Vor einigen Jahren stand deshalb an dieser Stelle während der Wintermonate ein großer Kasten aus Frühbeefenstern, nun wird die Feuchtigkeit im Winter von der mit Laub eingedeckten Pflanze durch Folie ferngehalten.

Wenn die Nachtfrostgefahr vorbei ist, entwickelt sich die Pflanze sehr schnell. Zwischen den stark bestachelten grünen Blattstielen stehen die in der Heimat über einen Meter lang werdenden Blütenstände zunächst aufrecht. Sie neigen sich später und ihre Äste werden über 15 cm lang.

Foto: E. Völker